

Zum Beispiel quer denken ... oder lesen ... auf alle Fälle machen wir uns die Welt, wie sie uns gefällt!

## Community Organizing: Von der Beziehung zur Aktion

kurz erklärt an Beispielen aus USA und Deutschland



### CO folgt einem Organisationszirkel:

**Zuerst** werden sehr viele Vier-Augen-Gespräche (one-on-ones) geführt. Das Erstgespräch dauert ca. 20 – 45 Minuten. Dabei geht darum, eine Beziehung zu Menschen aufzubauen, nicht darum sie zu irgend etwas zu bewegen. Je nach Ziel-Gruppe kann ein Organizer an die Tür eines Menschen klingeln. Oder es geht darum eine Organisation von Organisationen (wie im Beispiel Bürgerplattform Schöneweide) aufzubauen. Dann wird telefonisch ein Gesprächstermin mit Schlüsselpersonen abgesprochen. Ein gute Abschlussfrage ist, wen man denn zu dieser Sache außerdem ansprechen könnte.

Im **zweiten Schritt** wird man sich in Gruppen treffen um über Missstände im Stadtteil und mögliche Verbesserungen sprechen.

Dabei werden (**dritte Phase**) Teams mit Nachforschungen beauftragt, es wird eine Poweranalyse erstellt „Wer hat die Macht, das zu geben, was wir wollen?“ – „Wer muss noch mitmachen, welche Verbündeten sind zu gewinnen?“ – „Wie sehen die rechtlichen Rahmenbedingungen aus?“

Dann erfolgen möglichst phantasievolle öffentliche, sehr präzise vorbereitete Aktionen, um die Entscheidungen zu beeinflussen. „Das Ziel einer jeden Aktion ist die Reaktion der (feindlich oder freundlich) gesonnenen Gegenseite.“

Einer der Mentoren von Barack Obama, Jerry Kellmann, hat dem damaligen „Organizer-Grünschnabel“ diese sieben **Leitgedanken des CO** eingetrichtert:

1. Höre den Menschen in deinem Stadtteil gewissenhaft zu.
2. Finde heraus, was das öffentliche Anliegen hinter ihren persönlichen Leidensgeschichten ist.
3. Bringe die unterschiedlichen Menschen, die große Probleme, aber keine Macht haben, an einen Tisch.
4. Hilf ihnen, Selbstvertrauen und eine gemeinsame Stimme zu finden.
5. Organisiere, falls nötig, den Protest.
6. Führe sie mit ihren Gegnern (wie etwa den Stahlunternehmen und den Wohnungsverwaltungen) zusammen, damit sie einen Kompromiss finden,

## **Wat Jutet für die Zukunft!**

### **Jahrestreffen der Moderator/innen von Zukunftswerkstätten Mai 2009**

7. Vergiss dabei nie, dass die Menschen für sich selber sprechen müssen. Als Community Organizer leistest du nur Hilfe zur Selbsthilfe, bist Inspirator und Organisator, Sozialarbeiter und Vermittler, **aber nicht Chef**.

Vorgehensweise wie Leitgedanken wurden diskutiert und mit einer Reihe von Beispielen aus USA und Deutschland illustriert.

**Fazit:** Die Grundfrage unsere Zukunftswerkstätten-Treffens war: „Wann werden Menschen aktiv?“; **das reicht dem CO nicht aus. Sein Grundthema ist: Wie werden Menschen aktionsfähig?**

---

**Einberufer und Protokoll:** Marlies Rustemeyer und Walter Häcker

**Teilnehmerinnen und Teilnehmer:** Corona Gsteu, Mascha Heck, Beate Kuhnt, Kristina Nauditt, Antonia Coffey, Andrea Breiffuss, Hannes Mathis, Paul Adrian, Ruth Blau, Susanne Halbig, *Schmetterlinge oder Hummeln*

## **Community Organizing und Zukunftswerkstätten**

**Diese Open Space Gruppe beschäftigte sich mit der Frage, welche Verbindungen zwischen Community Organizing und ZW zu finden sind-**

**Einberuferin:** Beate Kuhnt

**Teilnehmer/innen:** Marlies Rustemeyer, Claudia Stracke-Baumann, Edgar Weick, Roy Rempt, Horst Mauer

Die meisten, die bei der Führung durch Schönevide dabei waren, waren sehr beeindruckt von der Methode Community Organizing, mit der die Schönevide der Bevölkerung es geschafft hat, innerhalb von 6 Jahren eine Fachhochschule nach Schönevide zu holen. Diese zieht demnächst über 8'000 Studierenden nach, woraus sich dringend nötige Arbeitsplätze ergeben werden u.v.m.

Die Methode kommt aus den USA und wird dort seit Jahre in benachteiligten Stadtteilen und Wohngebieten von Großstädten eingesetzt. Ziel ist es, dass die Bürger und Bürgerinnen ihre Anliegen selbst in die Hand nehmen und sich für Ihre Belange einsetzen. Dabei arbeitet eine sog. Bürgerplattform bewusst konfessionslos und neutral, sie legt Wert auf finanzielle, parteipolitische und ideologische Unabhängigkeit. Sie zielen auf Nachhaltigkeit, um langfristig planen und wirken zu können. Sie arbeiten mit vielen freiwilligen Schlüsselpersonen, nur wenigen Hauptamtlichen und minimaler Infrastruktur. Sie legen ihre Themen selbst fest und streben selbst erarbeitete, praktikable Lösungen

## **Wat Jutet für die Zukunft!**

### **Jahrestreffen der Moderator/innen von Zukunftswerkstätten Mai 2009**

für strukturelle Probleme an. Sie entwickeln eine hartnäckige und erfolgsorientierte Handlungsfähigkeit.

CO beginnt mit Aufbau von Beziehungen, sowohl mit öffentlichen Institutionen als auch mit persönlichen. Dabei gehen Community Organizer von Haus zu Haus und sprechen mit den Betroffenen und fragen sie, was sie stört, wie sie sich ihren Stadtteil wünschen und was sie bereit wären zu tun. Somit entstehen Netzwerke, die genutzt werden, wenn nach einiger Zeit Themen feststehen und Aktionen geplant werden. Dabei baut die Zusammenarbeit auf ein gegenseitiges Grundvertrauen auf.

Soweit zur Methode, die uns von Walter Häcker in einer ersten Runde noch näher gebracht wurde. In der zweiten Runde, versuchten wir Zusammenhänge zur Zukunftswerkstatt zu erkennen. Diese Diskussion war jedoch nicht so fruchtbar, handelt es sich zum einen um zwei grundverschiedenen Methoden zum anderen aber um sehr verwandte Anliegen – nämlich Bürger und Bürgerinnen zu unterstützen, sich lösungsorientiert und zivilgesellschaftlich für ihre Belange zu engagieren.

Folgende Unterschiede und Gemeinsamkeiten konnten festgestellt werden:

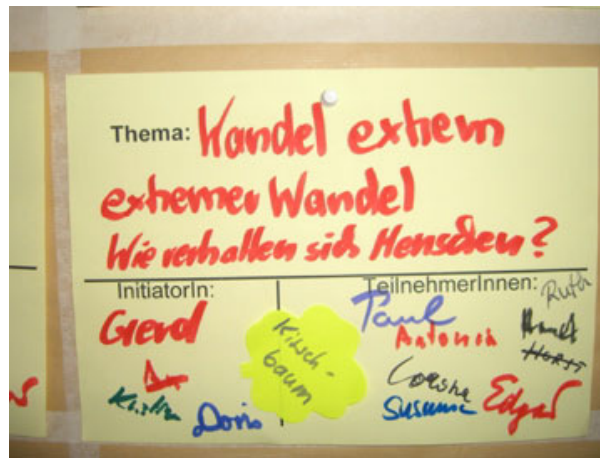
1. Das Anliegen von CO und ZW ist das gleiche, wobei CO wesentlich breiter und größer angelegt ist und in längeren Prozessen von 5 bis 10 Jahre denkt.
2. ZW wollen ein konkretes Problem lösen, dieses Anliegen bringt die unterschiedlichsten Leute zusammen – Vertrauen entsteht.
3. CO schafft erst Vertrauen, vernetzt die Personen und Institutionen und geht dann die Fragestellungen und Probleme nach und nach an.
4. Sowohl ZW als auch CO arbeiten mit externen Moderatoren bzw. Organizern, die explizit ausgebildet werden und nicht zu den Aktivisten gehören.
5. CO will Druck auf die Entscheidungsträger ausüben und diese dazu bringen, etwas zu tun während bei ZW eher die eigene Umsetzung im Vordergrund steht.
6. ZW arbeitet meistens mit bestehenden Organisationen zusammen, während durch CO erst eine Bürgerplattform geschaffen wird.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass ZW eher im Rahmen eines CO eingesetzt werden können und so helfen können, kreatives Potential zu entfalten, denn bewusst kreative Ansätze konnten wir in CO nicht ausmachen.

Protokoll, Beate Kuhnt – 9.5.2009

## Extremer Wandel – Wandel Extrem: Wie verhalten sich Menschen? Ein paar Gedanken dazu.

3033-103503-04



+ Lutz, Walter und Andrea.

Protokollant: Gerd, [www.argo-team.de](http://www.argo-team.de)

### **Annäherung an das Thema mit der Frage: Was sind für Euch extreme Situationen? – Individueller Wandel – kollektiver Wandel – Rolle(n) der Begleitung im und des Wandels – Ausblick(e)**

#### **Individuelle Ebene**

Wenn sich alles im Umfeld ändert bzw. ich es ändere, weil mir sonst langweilig wird.

Wenn der Wandel von außen erzwungen ist und ich einen Verlust von Haltepunkten erlebe.

Wenn alles auf einmal in Bewegung gerät.

*Kurzer theoretischer Ausflug zu Riemanns vier Grundformen der Angst:*

*Wir bewegen uns in einem Feld, das von vier Polen markiert wird:*

*Angst vor Veränderung – Angst vor der Endgültigkeit*

*Angst vor der Nähe – Angst vor der Distanz ( Selbstwerdung).*

#### **Angst vor der Veränderung.**

*Perfektion und Optimierung, Kontrolle, Macht und Beherrschung, Richtig und Falsch, Recht und Ordnung, Gewissenhaftigkeit (skrupulös), Sicherheit, Vorsicht, Leistung, Ehrgeiz, Ausdauer, Hartnäckigkeit, Streitbarkeit, Geld, Besitz, Materie, Bodenständiges, Konservatives, Tradition, Ordnung, Sauberkeit, Sparsamkeit, Geiz, Sachlichkeit, Wahrnehmbares, Konkretes, Konsequenz, zuverlässig.*

#### **Angst vor der Endgültigkeit.**

*Leichtes, mühloses, anregendes Leben, (äußere) Freiheit, Ungebundenheit, Spannung, Erlebnishunger, Abwechslung, Abenteuer, neue Reize, Aktivität,*

## **Wat Jutet für die Zukunft!**

### **Jahrestreffen der Moderator/innen von Zukunftswerkstätten Mai 2009**

*Impulsivität, Unternehmungsgeist, Risiko, Kontakt, Spontaneität, Begeisterung, Gefallen, Mittelpunkt, Beeindruckbarkeit, Theatralik, Show, Wirkung, Effekt, Ideen, Kreativ, Flüchtig, oberflächlich, flexibel, aufgeschlossen für Neuerungen, revolutionär.*

#### **Angst vor Nähe.**

*Innere Freiheit und Unabhängigkeit, Autonomie, Distanz, Abgrenzen, Selbstbestimmung, Selbstbewahrung, Eigenwelt und Phantasie (bis zu verschroben, bizarr, maniert), Individualität, Gefühls- und Ausdrucksbeherrschung trotz oder wegen intensiver Gefühle, Ambivalenz und Ringen um innere Einheit, Identität und Harmonie, sensibel, hochsensitiv, Konsequenz, sachlich, rational, logisch, abstrakt, innerlich unsicher, äußerlich selbstbewusst (bis arrogant wirkend).*

#### **Angst vor der Selbstwerdung**

*Geborgenheit, Anpassung, Anlehnung, Harmonie, kooperationsfähig, hingabefähig, gefühlvoll, warmherzig, Mitgefühl, Anteilnahme, vorsichtig, Friede, Ausgleich, sorgend, funktionierend, Liebe, Einfühlung, Treue, Führung suchend, brav, einordnen, unterordnen, behütet und behütend, naiv, gutgläubig, unselbstständig, zögerlich.*

Innerhalb dieser vier Grundformen bewegen wir uns, tendieren mal mehr und mal weniger situativ zwischen diesen Polen.

Essenz des Ausflugs in die Theorie: Extremer Wandel ist wahnsinnig subjektiv.

#### **Extremer Wandel auf der kollektiven Ebene:**

Auch auf der kollektiven Ebene ist der Wandel subjektiv begründet. D.h. der Mauerfall war des einen Leid und des anderen Freud. Ideologisch begründet ist es, was als bedrohlich wahrgenommen wird, wie z.B. einem großen Teil der Anwesenden der Faschismus, seien es Regierungsbeteiligungen rechtspopulistischer Parteien wie der FPÖ in Österreich oder der Kampf um die Straße, die Köpfe und die Parlamente wie in Deutschland.

Extrem sollte übersetzt werden mit ÜBERGROSS, ERSCHRECKEND oder UNNATÜRLICH.

Begriffe wie Krise, Zusammenbruch, Angst und Panikmache werden mit extrem assoziiert. Als Merkmal von EXTREM wird die Zeitschiene gesehen. D.h. Veränderung in kurzer Zeit kann als extrem empfunden werden. Wandel ist immer ein Abschied aus der Gewohnheit und ist meist auf ein Schlüsselereignis zurückzuführen.

Dem extremen Wandel wohnt immer auch eine Phase der vielfältigen Möglichkeiten inne.



## **Rolle(n) der Begleitung im Wandel**

In jedem Wandel steckt auch eine Herausforderung bzw. Chance. Diese kommt zur Entfaltung, wenn eine lebendige Gemeinschaft den Wandel trägt. Hier eröffnen sich Chancen für alternative emanzipatorische Herangehensweisen. Diese müssen sich allerdings auf eine Gemeinschaft, die solidarisch miteinander verfährt gründen und zum Handeln befähigt wird oder ist. Dabei kommt es zu einer Drift zwischen Erkenntnis und tatsächlicher Umsetzung. Ein Teilnehmer der Gruppe formulierte die Fragestellung: „Wie führe ich den Wandel herbei?“ mit der Antwort „Die Schweinerei soll eine andere werden!“ In der Dialektik der Geschichte kann eine Hilfestellung für die Gemeinschaft sein, den Wandel sichtbar zu machen. Zumal sich Gruppen aber auch Einzelpersonen innerhalb eines Prozesses verlieren können. Hier ist die reale Rolle allerdings fließend: Wann bin ich als Begleitung in der Beobachter/innenrolle mit der Möglichkeit der Rückkoppelung an die Gruppe und wann bin ich aktiv gestaltend als Katalysator? Wann werde ich Teil des Prozesses? Wann bin ich draußen, wann drinnen? Wann habe ich Erkenntnis und wann folge ich einem Interesse? (*Anmerkung des Protokollanten: Siehe auch Schrödingers Katzentheorie aus der Quantentheorie oder die Dekohärenz-Zeit, also die Zeit, die das System zum Kollabieren benötigt, ist umso kürzer, je größer die Masse des Systems ist.*)

Zentrale Aufgabe der Begleitung ist es sichtbar zu machen, wann die Gruppe ihren Erfahrungsbereich verlässt und wann es gefährlich wird. In jedem Fall ist eine Chance für andere Herangehensweisen.

Zur gemeinschaftlichen Handlungsbefähigung (Empowerment) stehen uns als Moderator/innen grundsätzlich viele Ansätze, Methoden und Organisationsformen zur Verfügung – nicht zuletzt die Zukunftswerkstatt als emanzipatorisches Konzept.

Hier wurde ein kleiner Ausflug zur Froschtheorie gemacht: Setze ich einen Frosch mit kaltem Wasser auf einen Herd und erhitze ihn langsam, so wird er sich genüsslich kochen lassen. Schmeiße ich ihn in heißes Wasser, so springt er theoretisch raus. Übersetzt ist das die Politik der kleinen Schritte wie z.B. von unserem Engelchen Merkel-Ferkel.

## **Ausblick(e)**

Ein Ausweg kann der in Schöneweide aufgesuchte und von Walter erläuterte Ansatz des „Community Organizing“ sein. Ausgangspunkt der Überlegung ist das Ungleichgewicht der institutionellen Stärke im Dreieck von Wirtschaft – Politik / Verwaltung und Bürgerschaft. Die Zivilgesellschaft und vor allem die freie Bürgerschaft ist demnach klar im Nachteil. Diesen auszugleichen gilt es durch starke (Selbst)-Organisation, die auf dem klassischen Qualitätsmanagement Zyklus nach William Edwards Deming beruht: plan – do – act – check. Jede Aktion wird sehr genau geplant und beruht auf sehr sorgfältiger Interessenerhebung nach den eigentlichen Bedürfnissen von Menschen in einem sozialen – politischen – geographischen Raum. Nach der Planung kommt das

## **Wat Jutet für die Zukunft!**

### **Jahrestreffen der Moderator/innen von Zukunftswerkstätten Mai 2009**

Machen – das Organisieren und Mobilisieren. Drauf folgt die Umsetzung und Auswertung der jeweiligen Aktivität oder auch Kampagne in Bezug auf die erwartete Wirkung.

Thematische Elemente sind nach wie vor die Ökologie. Die Einheit von Mensch und Natur (frei nach Lutz). Oder den Alltag mehr Verschwendungsökonomisch im Sozialen zu gestalten (frei nach Antonia).

Oder, um mit Georges Bataille zu sprechen, zu einer sozialen Ökonomie des Geschenks zu kommen.

Woran wir weiter arbeiten müssen ist die Form des Zusammenhalts der Gemeinschaft. Dazu bedarf es, blicken wir auf das Erfolgsrezept der katholischen Kirche seit 2000 Jahren, offensichtlich bestimmter Rituale, die den Wandel sichtbar werden lassen. Da ist Zivilgesellschaft noch immer ein wenig unterentwickelt – sehen wir mal von Kerzenketten nach rassistischen Angriffen ab.

Vielen Dank den Diskutant/innen.

Weiter geht es – mit [Teil 3](#)